

Magdeburgische Heimat

Führerschein Nummer 1 fährt Rad . . .

Magdeburger Auto-Pionier erzählt — Vom Tanzen in Drogerien und Apotheken — Die erste Hochzeitsfahrt im eigenen Wagen — Das erste Auto war ein Magdeburger Erzeugnis

Das Autofahren ist ja gegenwärtig ein bißchen aus der Mode gekommen. Mit gutem Grund. Viele waren berufen, doch wenige wurden auserwählt . . . Heute geht es nur noch mit dem roten Winkel, mit Benzin-Bezugscheinen und auch nur dann, wenn es sich um sogenannte lebenswichtige Fahrten handelt. So hat auch der Mann, von dem heute berichtet sei, schon längst wieder zum liebgewordenen Fahrrad gegriffen und fährt heute noch trotz der Zahl mancher Jahrzehnte, die sich auf seinem Haupte inzwischen angesammelt haben, täglich durch und sehr oft auch noch rund um seine alte Heimat Magdeburg. Er kennt wie kein zweiter das Land ringsum, die Weite der Börde und die verborgenen Schönheiten der Elbdörfer, die Berge und Aehren des Harzes, die grüne Pracht des Fläming und die wohlgepflasterten und oft mit Radfahrstreifen versehenen Straßen der Altmark.

Zum Ausklang dieses Jahres jedoch konnte der alte Herr ein wahrhaft seltenes Jubiläum feiern. Am 10. September des Jahres 1901 nämlich hielt er Hochzeit in Magdeburg, und was dieser Hochzeit ihre besondere und für die damalige Zeit gerade sensationelle Bedeutung gab, war die Tatsache, daß Braut und Bräutigam im eigenen, durch Benzin angetriebenen Wagen, in einem Automobil also, zur Kirche und zum Standesamt fuhren. Und am 10. Oktober 1903 wurde dem gleichen Manne amtlich und mit dem Siegel des Polizeipräsidenten von Magdeburg bescheinigt, „daß derselbe mit den maschinellen Einrichtungen und der Handhabung von Kraftwagen jeglicher Art, welche mit Benzin, Spiritus oder elektrischem Motor betrieben werden, völlig vertraut ist“. Unter-



Das Hochzeitsauto vor dem Start, ein Bild vom Hof der Magdeburger Motor- und Motorfahrzeugwerke

schrieben ist dieses Dokument von dem Prüfungsingenieur W. Stang, dem damaligen Direktor der „Magdeburger Motor- und Motorfahrzeugwerke, Magdeburg-Neustadt“. Diesem wiederum wurde — auf dem gleichen amtlichen Papier — vom Regierungspräsidenten zu Magdeburg bescheinigt, daß er ein zur Ausfüllung von solchen Bescheinigungen bestellter Sachverständiger und als solcher behördlich anerkannt sei. Gegeben vom Königlichen Polizeipräsidium zu Magdeburg am 10. Oktober 1903. Man darf also mit Fug und Recht behaupten, daß der Besitzer dieses Dokuments

den ersten Magdeburger Führerschein in seiner Hand hat. Der Schein liegt vor uns auf dem Tisch, als wir uns mit einem der ersten Magdeburger Autofahrer über diese Zeit unterhalten. Bergilbe und an den Rändern

von hellbraun geworden, gut gekniffen und vom vielen Vorleigen und Betrachten mit manchen Spuren versehen.

Das Autofahren war zu dieser Zeit auch in Magdeburg trotz seiner ebenen Straßen noch vielfach ein Abenteuer. Der Auto-Jubililar kann eine ganze Menge davon erzählen. Seine schönste Erinnerung ist natürlich die Hochzeit im Jahre 1901. Damals besaß er noch keinen Führerschein, weil diese Scheine in diese Zeit noch gar nicht vorgeschrieben waren. Jeder, der in Auto besaß — und das waren ja schließlich nicht viele Magdeburger! —, konnte eben damit fahren — wenn er damit fahren konnte. Zur Hochzeit aber nahm sich das junge Paar einen Chauffeur. Ein Monteur der Magdeburger Motor- und Motorfahrzeugwerke, die den Wagen hergestellt hatten, wurde in einen schwarzen Anzug gesteckt, setzte sich in den Zylinder auf, nahm mit dem Brautpaar im wunderbar ausgeschmückten Wagen Platz und die Fahrt ins Glück konnte beginnen.

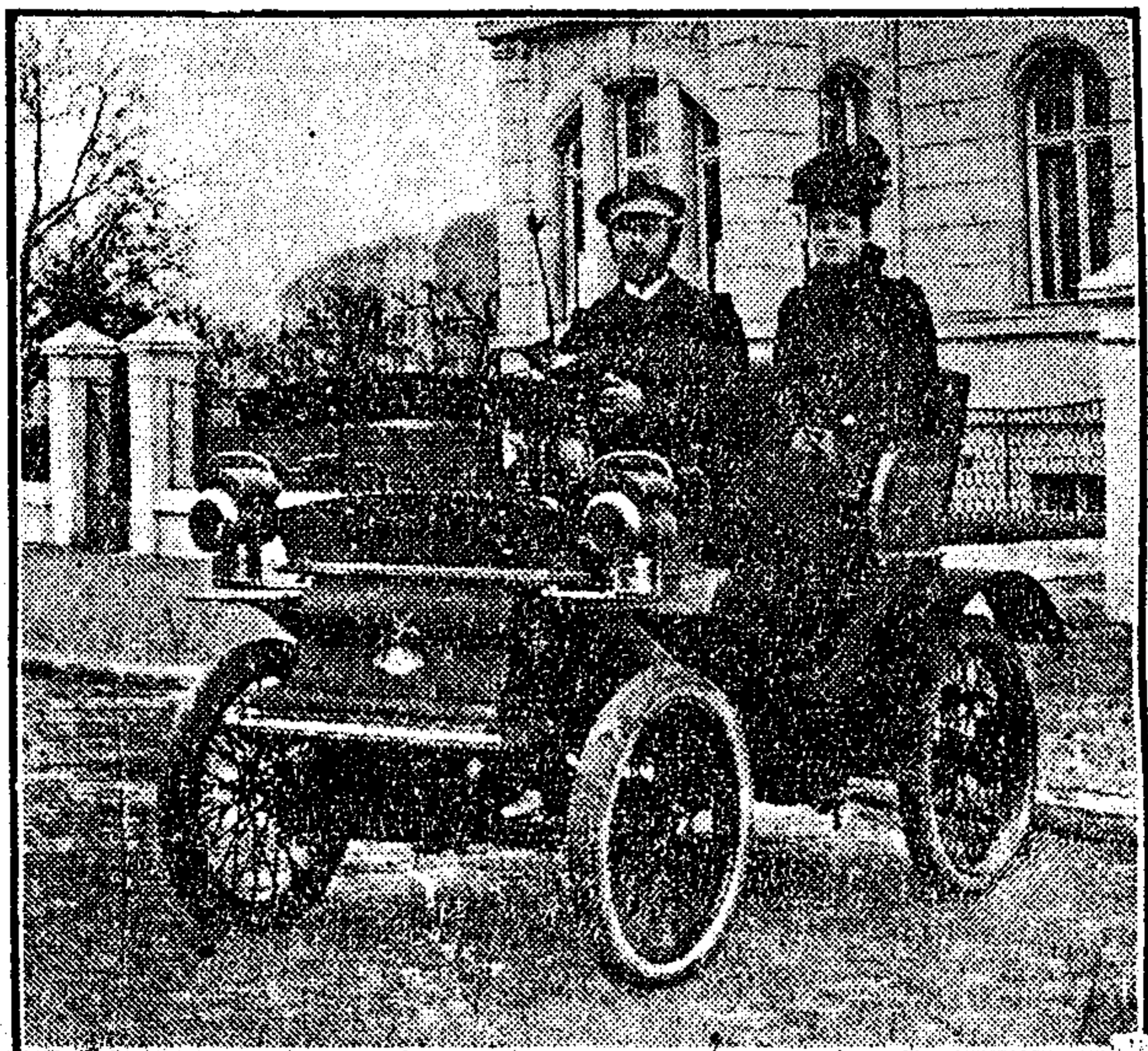
Da der Wagen nur einen Zylinder in seinem unter den Rücksitzen gelegenen Motor hatte, machten die Magdeburger natürlich gleich einen Witz auf dieses Ereignis: sie taufte den Wagen in einen Zwei-Zylinder um, eilten also ihrer Zeit auch damals schon weit voraus. Der erste Zylinder saß hinten, im Motor; der zweite vorn, auf dem Kopf des Chauffeurs. In der Vittoriastraße wohnte die Braut. Sie wurde feierlich abgeholt und dann ging die Fahrt in einem atemberaubenden Tempo zur Ulrichskirche und von da aus, um die Kostbarkeit dieses Erlebnisses auch richtig auszukosten, über den Breiten Weg bis zum Kaiser-Wilhelm-Platz und über die damalige Kaiserstraße zurück zum Fürstenhof, wo die erste motorisierte Hochzeit Magdeburgs gebührend gefeiert wurde. Die Magdeburger aber standen am Rande ihrer sonst so ruhigen und friedfertigen Straßen, vernahmten mit Entsetzen das Knattern und Knallen aus dem Motor, sahen mit Staunen das blumenschmückte Gefährt ohne Pferde dahinrasen und bei sämtlichen Kaffeekränzchen gab es wochenlang nur ein Gespräch: das Brautpaar in der Benzintutsche.

Seinen Namen aber will der Jubililar heute nicht mehr preisgegeben wissen. Viele könnten sich an ihn erinnern und was liegt ihm, in der Stille seines Alters, heute nicht mehr. Damals aber zog er die Aufmerksamkeit einer ganzen Stadt auf sich. Denn oft setzte er sich mit seiner jungen Frau — eines unserer Bilder zeigt die beiden auch bei einer Ausfahrt — in den Wagen, nahm das Steuer in beide Hände, ließ den Motor an, was sich heute einfach ausspricht, und fuhr los. Und seine Gattin meint heute noch, mit einem kleinen Lächeln per Erinnerung an längst vergangene Zeiten, daß ihr Mann manchmal mehr unter dem Wagen gelegen, als auf diesem gesessen habe. Denn

B a n n e n g a b e s e i g e n t l i c h i m m e r

Entweder hatte der Motor was, oder die Steuerung wollte nicht so, wie der Fahrer wollte. Oder das Benzin ging plötzlich aus und damit begann für den Fahrer und seine Begleiter ein Weg der Leiden, von dem wir uns heute gar keine Vorstellung mehr machen können. Heute, vielmehr vor dem Kriege, fuhr unsereiner einfach bis zur nächsten Tankstelle, stoppte ab, machte die Tür auf, sagte zehn Liter und alles war erledigt. Damals aber gab es so etwas noch nicht. Aus Drogerien und Apotheken mußte das Benzin in Kannen herbeigeschleppt werden, damit der Tank wieder gefüllt werden konnte. Und da fast keine Drogerie eine andere Benzinnischung am Lager hatte, mußte sich der Motor auf seine, besonders heimtückische Weise: er blieb mitunter einfach stehen.

So erregte das erste Auto, das in Magdeburg lief, immer wieder Sensation. Sonntags fuhr die Familie natürlich zur Salzquelle, auch mal auf den Herrenkrug oder nach Hohenwarthe zum Kaffeetrinken. Ratternd und knatternd fuhren sie vor, mit einem Ruck stand der Wagen und ehe die Fahrer noch ausgestiegen waren, standen schon Hunderte um die Maschine herum, saßen hier mal an und da mal an, bewunderten die Lampen, die damals noch Petroleum als Brennstoff benötigten, die Jugend begeisterte sich vornehmlich an der gewaltig tönenden Hupe, ältere Leute schüttelten mißbilligend die Köpfe und derweilen saß drinnen im Café die vielfach bestaunte erste vollmotorisierte Familie Magdeburgs. Da das Auto ein Geschenk des Jubililars an seine Braut war, wurde es natürlich immer hoch in Ehren gehalten und mit ehrlichem Schmerz wurde es



gebaut fährt, von der Goethestraße aus, zu einer sonntäglichen Kaffeefahrt

Aufn.: Eingefandt.

ein Jahr Jahre später gegen einen moderneren, diesmal mit zweiichtigen Zylindern versehenen Wagen ausgetauscht.

Für die Prüfung zum Führerschein wurde damals eine ganze Menge verlangt. So mußte der Brüßling den Motor vollkommen auseinandernehmen und wieder zusammensetzen, mußte selbst Reparaturen ausführen und eben dadurch den Beweis erbringen, daß er jedem unvorhergesehenen Ereignis unterwegs auch gewachsen war. Da der Kaufpreis des Wagens — über viertausend Mark — ja schließlich ein schönes Stück Geld war, tat sein Besitzer natürlich alles, um ihn stets bei guter Laune und Fahrbereitschaft zu erhalten. Auf unsere Frage, wie weit er denn damals mit dem Auto nun von Magdeburg aus gekommen sei, meinte der Auto-Jubilär lakonisch:

Das konnte man nie voraussehen!

Er ist er über Helmstedt nach Braunschweig gefahren. Aber bei Büngslutter mußten außer dem Fahrer alle anderen aussteigen, da sonst der Motor den Berg nicht geschafft hätte. Nach vielen Stunden sind sie jedoch glücklich in Braunschweig gelandet. In der Stadt Magdeburg gab es immer wieder Anläufe mit der Polizei. Der Motor machte ihr zu viel Krach, alle Pferde scheuten immer und gingen durch, dann manchmal wieder der Wagen zu schnell, doch das Höchste der Tagesleistung waren vielleicht mal 50 Kilometer in der Stunde. Außerdem mußte schon eine glatte Straße da sein, ein wenig Gefälle und auch noch Rückenwind . . .

Den Weltkrieg machte unser Jubilar natürlich bei den Artillerietruppen mit. Im Osten hat er gekämpft und manches Bild aus jenen Jahren zeigt ihn vor einem Kraftwagen des deutschen Heeres. Seiner alten Liebe, dem Fahrrad, ist er aber trotz aller automobilistischen Erfolge immer treu geblieben. Mit seiner Frau zusammen fuhr er auf dem Lande, das Hochrad wurde von ihm noch durch die Straßen der alten Stadt gesteuert und auf dem Rade hat er alle Schönheiten seiner mitteldeutschen Heimat erwandert. Heute noch fährt er in seinen Harz und ohne sein Rad kann er nicht leben. Als erster Autofahrer Magdeburgs galt er natürlich als eine motoristische Autorität. Er hat vor rund vierzig Jahren die Magdeburger Dampfgesellschaft über manche Auto-Katastrophen gerettet und er hat auch einmal der Magdeburger Feuerwehr — als diese sich auf Automobile umgestellt hatte — aus der Not geholfen, als sie bei Döbenstedt mit ihrem ersten Wagen liegengeblieben war.

Heute aber fährt auch der erste Autofahrer Magdeburgs, der Mann mit dem Führerschein Numero eins, nur noch rad. Er braucht keinen Wagen mehr, weder mit einem noch mit acht Zylindern. Und so kommt er, auch ohne roten Winkel und ohne Tankstellen, genau so wie damals überall herum, kein Ziel ist ihm zu weit und wenn er mit dem Rade auf große Wunderschaft geht, dann legt er mit der Kraft seiner immer noch jungen Beine Kilometer um Kilometer zurück, läßt die großmächtigen Autos an sich vorüberbrausen und denkt mit innigem Vergnügen an die Zeit, da er sich mittags in seinen Wagen setzte und noch nicht wußte, wo er am Nachmittag seinen Kaffee trinken würde . . .

R. Gl.